

Beiträge zur Geschichte der apostolischen Gemeinschaften



Die Neuapostolische Kirche und der Nationalsozialismus – Skizze einer Aufarbeitung

Elstal,
7. Oktober 2011

M. Eberle

Kurzvorstellung

- Jahrgang 1983
- Informatiker in Bielefeld
- 1. Vorsitzender des Vereins Netzwerk Apostolische Geschichte e.V.
- neuapostolisch



Inhalt

- Die Neuapostolische Kirche zu Beginn des „Dritten Reichs“
- Reflektion ab 1993
- Stand der Diskussion
- Backupfolien

Teil I



Die Neuapostolische
Kirche zu Beginn des
„Dritten Reichs“

Vorbemerkungen

- Diese Arbeit betrachtet die Neuapostolische Kirche in ihren Beziehungen zu den nationalsozialistischen Organen und insbesondere die bisherige Reflektion dieser Zeit.
- Das Schicksal aller weiteren apostolischen Gemeinschaften, das in dieser Zeit jeweils sehr unterschiedlich ist, muss unberücksichtigt bleiben.
- Aufgrund der Fülle des Stoffs muss diese Präsentation und der ihr zugrundeliegende Text auf eine Auswertung der bisherigen Forschungsveröffentlichungen beschränkt bleiben.
- Eine umfassende Arbeit zum Thema steht noch aus.

Wurzeln der Neuapostolischen Kirche

- In den 1860er und 1870er Jahren formiert sich die Apostolische Gemeinde, später Neuapostolische Gemeinde, ab 1930 Neuapostolische Kirche.
- Ihre Wurzeln sind unter anderem:
 - Die hochkirchlich geprägten katholisch-apostolischen Gemeinden,
 - Einflüsse von protestantischen und niederländisch-reformierten Formen,
 - Einflüsse des württembergischen Pietismus und
 - ein bäuerlich geprägtes, schlichtes und wenig gebildetes Milieu.

Zu den neuapostolischen Gemeinden Anfang des 20. Jhdts.

„Stammapostel Krebs und sein Nachfolger Hermann Niehaus entstammen kleinen ländlichen Ortschaften. Sie sind konservativ, regierungstreu, fleißig und bringen sämtliche so genannten deutschen Tugenden mit. ... Die Neuapostolische Gemeinde lebt in einer nationalen und theologischen Zurückgezogenheit.“

P. Johanning, „Alte und neue Zeit“, 2003, S. 3f.

Zurückgezogenheit und Wachstum

- In dem beschriebenen Zeitraum wachsen die (Neu-)Apostolischen Gemeinden dramatisch – von einigen Dutzend Gemeinden um 1890 zu rund 250.000 Mitgliedern in etwa 1.900 Gemeinden im Jahr 1933.
- Damit bilden die Neuapostolischen in vielen Gegenden hinter den beiden Großkirchen die drittgrößte Gruppe.
- In einigen Dörfern und Regionen (z.B. Teile von Ostpreußen, Württemberg, Westfalen) stellen die Neuapostolischen sogar die Mehrheit oder zumindest einen ganz signifikanten Teil der Bevölkerung.

Organe der Neuapostolischen Kirche 1933

- Die Neuapostolische Kirche ist 1933 auf dem Gebiet des Deutschen Reichs in zehn Gebietskirchen/Verwaltungsbezirke gegliedert, die von einem (Bezirks-)Apostel geleitet werden.
- Zwei davon (Baden und Hamburg) haben bereits in der Weimarer Republik den Status der Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen bekommen.
- Die anderen Gebietskirchen sind als Vereine organisiert.
- Dachverband ist der Verein „Apostelkollegium der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands e.V.“ (gegründet 1922) mit Sitz in Frankfurt/Main.

Medienarbeit und Publikationen

- In Frankfurt sitzt ebenfalls der 1932 als solcher gegründete Verlag Friedrich Bischoff, der die kirchlichen Publikationen herausgibt.
- Dabei handelt es sich neben Gesangbüchern und Bibeln vor allem um die Zeitschrift „Unsere Familie“, kleinere Periodika („Wächterstimmen aus Zion“, „Amtsblatt“ ...) und einen Jahreskalender, der ebenfalls unter dem Namen „Unsere Familie“ veröffentlicht wird.
- Geleitet wird der Verlag von Friedrich Bischoff, Sohn des damaligen Stammapostels Johann Gottfried Bischoff.

Das Selbstverständnis der Neuapostolischen

- Man kann die Neuapostolische Kirche im Jahr 1933 durchaus als eine „deutsche“ Kirche bezeichnen:
 - Die ausländischen Gliedkirchen (z.B. in den USA, Australien, Südafrika ...) setzen sich zum großen Teil aus deutschen Auswanderern zusammen, auch die Gottesdienste werden dort noch teilweise in deutscher Sprache gehalten.
 - Die deutschsprachige „Unsere Familie“ ist mit Abstand das wichtigste Publikationsorgan.
 - Die Kirchenverwaltung und der Verlag sitzen in Deutschland, der Stammapostel und viele Apostel sind Deutsche.

Teil II



Reflektion ab 1993

Beginn der Aufarbeitung

- Von 1945 bis 1993 ist kein nennenswerter Versuch festzustellen, das Verhalten der Neuapostolischen Kirche im Nationalsozialismus kirchenöffentlich zu untersuchen.
- Die Diskussion wurde intern auch offenbar von keinem Akteur eingefordert.
- Erst im Jahr 1993 entstand durch eine von Kirchenkritikern („Aussteigern“) herausgegebene Broschüre ein Diskussionsprozess, der sich zunächst intern abspielte und dann langsam nach außen getragen wurde.

„Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit“

- Herausgegeben von Michael König und Jürgen Marschall (1. Aufl. 1993, 2. Aufl. 1994), Feldafing, 64+VI S.
- König hatte sich zu diesem Zeitpunkt schon kritisch mit verschiedenen Aspekten der Neuapostolischen Kirche auseinandergesetzt.
- Trotz offenkundiger Schwächen (teils sehr emotionale Sprache, auch zu weit gehende Schlüsse) bietet die Veröffentlichung zum ersten Mal wesentliche Elemente einer Aufarbeitung.

Königs und Marschalls Schlüsse

- Die Neuapostolische Kirche verhielt sich gegenüber den Nationalsozialisten teilweise offen unterstützend.
- Die Publikationen der Zeit (insbesondere „Unsere Familie“) enthielten etliche Beiträge, die den Nationalsozialismus oder einzelne Aspekte (auch den Krieg) propagandistisch stützten, insbesondere im Jahr 1941.
- Darüber hinaus warben die Neuapostolischen früh mit der Tatsache ihrer Unterstützung der Nationalsozialisten auch vor 1933.
- Etliche Geistliche (auch Apostel) traten nach 1933 der NSDAP bei.

Königs und Marschalls Schlüsse

„Der Stammapostel und seine Helfershelfer beeinflusste[n] die Kirchenmitglieder nach allen Regeln der nationalsozialistischen Propagandakunst. ... Die N.A.K. ist wegen ihrer Beteiligung daher mitverantwortlich an der Lügenpropaganda des Reichspropagandaministers Goebbels.“

M. König/J. Marschall, Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit, Feldafing
²1994, S. 17.

Die Reaktion der Kirchenleitung

- Im Mai 1993 erscheint die erste Auflage von König/Marschall.
- Am 18. Juni 1993 erteilt Stammapostel Richard Fehr dem mit archivarischen Aufgaben betrauten Apostel Walter Drave den Auftrag, „die Stellung der Neuapostolischen Kirche zum nationalsozialistischen Staat anhand von Archivmaterial zu untersuchen.“ (Drave 1994, S. 2)

„Die Neuapostolische Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland 1933-1945“

- Herausgegeben von Walter Drave im September 1994, jedoch nie veröffentlicht.
- Die Ausarbeitung ist aber Grundlage für kirchliche Verlautbarungen der folgenden Jahre.
- Walter Drave hatte zu diesem Zeitpunkt schon einige historisch-forschende Publikationen veröffentlicht, bei Bewertungen aber auch häufig im Sinn der Kirche argumentiert.

Draves Ergebnisse

- Als Hauptthese seiner Arbeit formuliert Drave seine „Überlebensthese“:
 - „Die Neuapostolische Kirche verhielt sich in einem gewissen Grad [sic] systemstützend. Sie brachte dem nationalsozialistischen Staat das Maß an Zugeständnissen entgegen, das nötig war, um dem drohenden Verbot zu entgehen.“ (Drave 1994, S. 5)
 - Drave urteilt damit, das gesamte Verhalten der Kirche sei verhältnismäßig gewesen, und lediglich eine Reaktion auf die konkreten oder abstrakten Forderungen der Nationalsozialisten.

Draves Ergebnisse

- Er hält weiter fest:
 - „Die Neuapostolische Kirche wurde [zwischen 1933 und 1945] als Sekte eingestuft.
 - Sie wurde (speziell von der Gestapo) als unmittelbar staatsfeindlich angesehen.
 - Mitte des Jahres 1933 wurden etliche Gemeinden verboten. Diese Maßnahmen wurden nach kurzer Zeit zurückgenommen. Ein generelles Verbot drohte der Neuapostolischen Kirche auch weiterhin.
 - Regionalkirchen bemühten sich zur Absicherung der Existenz um die Erlangung der Körperschaftsrechte, was ohne Erfolg war.“

Draves Ergebnisse

- „Die Leitung der Neuapostolischen Kirche unternahm den Versuch, den Behörden gegenüber den Nachweis zu liefern, daß die Kirche staatstragend [sic] sei.
- Das zuständige Reichskirchenministerium verhielt sich deutlich weniger aggressiv (wenn auch nicht im Sinne einer Förderung) als die polizeilichen und geheimpolizeilichen Instanzen.
- Im Gegensatz zu anderen, in der Regel kleineren, Religionsgemeinschaften wurde die Neuapostolische Kirche nicht verboten.“ (Drave 1994, S. 5)

Draves Ergebnisse

„Die periodischen Schriften der Neuapostolischen Kirche blieben dem eigentlichen seelsorgerischen Anliegen treu. Die systemstützenden Beiträge sind zahlenmäßig 1933-1937 deutlich geringer als die seelsorgerischen. Ab 1938 werden sie häufiger. Sie lassen sich als Zugeständnisse an Partei und Staat ausmachen.“

W. Drave, Die Neuapostolische Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland 1933-1945, S. 5.

Draves Sicht auf König und Marschall

- Draves Arbeit enthält als Anlage 3 auch eine „spezielle Darstellung“, die sich explizit auf König und Marschall bezieht.
- Er beurteilt deren Arbeit darin als „polemisch“, „unhistorisch“ und wirft ihnen Fälschungen vor, um die (zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht öffentlich formulierte) „Überlebensthese“ zu widerlegen und die Verbotsgefahr geringer erscheinen zu lassen.
- Zurecht weist er allerdings darauf hin, dass König und Marschall die Frage nach NSDAP-Mitgliedschaften von Geistlichen zwar aufgeworfen haben, die Wertigkeit dieses Merkmals allerdings nicht hinterfragen.

„Verhalten der Neuapostolischen Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus und ihr Verhältnis zu totalitären Regierungen“

- Im Januar 1996 erscheint eine offizielle Stellungnahme zu verschiedenen Vorwürfen gegen die Neuapostolische Kirche in der Zeitschrift „Unsere Familie“.
- Unter Punkt 8 und der oben genannten Überschrift werden auch einige Ausführungen zum Verhalten in der Zeit des Nationalsozialismus gemacht.
- Inhaltlich wird in der Stellungnahme zu weiten Teilen Draves Untersuchung paraphrasiert, allerdings ohne Quellennachweis.

Die offizielle Verlautbarung 1996

„Gegenüber den Machthabern im Nationalsozialismus unterschied sich das Verhalten der Mitglieder unserer Kirche nicht von dem der übrigen Bevölkerung. Unsere Kirche stand damals unter den gleichen Zwängen wie viele andere Institutionen auch. So mussten beispielsweise in unserer Kirchenzeitschrift staatlich verordnete Pflichtartikel abgedruckt werden. Unbestritten hat die Kirchenleitung dem nationalsozialistischen Regime Zugeständnisse entgegengebracht, doch das war – wie Zeitzeugen wissen und Dokumente belegen – nötig, um dem drohenden Verbot zu entgehen.“

Neuapostolische Kirche International, Stellungnahmen zu Vorwürfen gegen die
Neuapostolische Kirche, in:
Unsere Familie, 56. Jahrgang, Nr. 2, 20. Januar 1996, S. 18.

Die offizielle Verlautbarung 1996

„Wenn nun immer wieder Schreiben zitiert werden [sic], die ein angeblich unkritisches, ja unterwürfiges Verhalten der Kirchenleitung belegen sollen, so darf bei einer ernsthaften Auseinandersetzung mit diesem Thema nicht verschwiegen werden, dass sowohl die Kirchenleitung als auch einzelne Mitglieder in jener schweren Zeit viel getan haben, um Schlimmeres abzuwenden. Indem die Kirche ihre Eigenständigkeit bewahren konnte, verschaffte sie ihren Mitgliedern die Möglichkeit, ungeachtet der totalitären staatlichen Beeinflussung ein nach christlichen Werten orientiertes Leben zu führen.“

Ebd., S. 18.

Ein erstes moralisches Urteil

„Wir verkennen keinesfalls, dass aus dem zeitlichen Abstand heraus heute manche Erklärung und Formulierung befremdlich wirken. Doch sei an dieser Stelle betont, dass es zu einer sachlichen Betrachtung dieser Frage erforderlich ist, die politischen und gesellschaftlichen Bedingungen der damaligen Zeit zu beachten.

Es wäre unseriös, die Kirche als Institution und die Personen, die ihr angehörten, ausschließlich vom heutigen Wissensstand und gegenwärtigen Werten her zu beurteilen.“

Ebd., S. 18.

Ein Zwischenergebnis

- In Bezug auf die belegbaren Fakten besteht zu diesem Zeitpunkt schon weitgehend Einigkeit.
- Die moralische und zeitgeschichtliche Bewertung der Ereignisse geht aber weit auseinander und ist maßgeblich vom Auge der Betrachter geprägt.
- Die Neuapostolische Kirche und einzelne Akteure fühlten sich spürbar und wohl auch teilweise zurecht angegriffen. Sie nehmen eine abwehrende Haltung ein.
- Fragen nach der moralischen Haltung und Verantwortung der Kirche werden dagegen beiseite geschoben.

Der Vortrag „Alte und neue Zeit“ 2003

- Am 1.2.2003 hält Peter Johanning, Medienreferent der Neuapostolischen Kirche International, einen Vortrag zur Materie.
- Der Vortrag wird auch auf der Internetseite nak.org veröffentlicht.
- Er greift auf die Ausarbeitung von Drave (1994) und den Artikel in „Unsere Familie“ von 1996 zurück, verbreitert und differenziert aber etwas die Argumentation.
- In Bezug auf die moralische Bewertung der Ereignisse bietet er keine neuen Schlüsse.

Schlüsse des Vortrags

„Nach Niehaus wird Johann Gottfried Bischoff Stammapostel der Neuapostolischen Kirche. Mit ihm gehen die Gläubigen durch die schwere Zeit des Nationalsozialismus. Das alte Denken über „Führer, Volk und Vaterland“ setzt sich fort, wenngleich aus anderen Motiven. Erstmals ist die Kirche mit existenziellen Fragen und Überlebensstrategien konfrontiert, wollte sie diese dunkle Zeit überleben. Der auch sonst in der Gesellschaft zu beobachtende Zirkel aus Sprachlosigkeit – Anpassung – Widerstand – Aufklärung spiegelt die innerkirchliche Auseinandersetzung mit dem Unrechtsregime wider.“

P. Johanning, „Alte und neue Zeit“, Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Neuapostolischen Kirche, Vortrag zur Akademietagung „Rückkehr zur völkischen Religion? Glaube und Nation im Nationalsozialismus und heute, NAKI 2003, S. 4.

Schlüsse des Vortrags

„Weder Stammapostel Niehaus noch sein Nachfolger, Stammapostel Bischoff, waren politisch arbeitende Kirchenführer. Sie haben keinerlei Einfluss auf Staatsbelange genommen – und hätten einen solchen wie auch immer gearteten Versuch wegen der geringen Größe der Kirche wohl auch kaum unternehmen können –, sie waren weder Judenhasser noch Brandstifter, allerdings auch keine Widerstandskämpfer. ... Die Neuapostolische Kirche in jenen Jahren war keine Staatskirche, kein Politikum. Sie war deutsch, aber nicht antisemitisch, sie war national, aber nicht nationalistisch, sie war fundamental, aber nicht fundamentalistisch.“

Ebd., S. 6.

Weitere Entwicklungen

- Am 4.12.2007 führt die Neuapostolische Kirche International einen „Informationsabend“ im schweizerischen Uster durch, der per Satellit übertragen wird.
- Dieser Abend beschäftigt sich unter anderem mit dem Thema „Die Neuapostolische Kirche von 1938 bis 1955 – Entwicklungen und Probleme“.
- Das Thema meint aber eigentlich die Entwicklung der sogenannten „Botschaft“ des Stammapostels J.G. Bischoff und berührt nur ganz am Rand die politischen Auseinandersetzungen in der Zeit des Nationalsozialismus.
- Ein relevantes Thema wird allerdings angesprochen.

Der „Informationsabend“ 2007

- Der Bezirksapostel der Schweiz Ernst Güttinger wollte ab 1939 eigene Kirchenzeitschriften für die Schweiz und Frankreich herausbringen, dies geschah auch tatsächlich ab 1940.
- Diese Haltung scheint zunächst nachvollziehbar, enthielt die Kirchenzeitschrift „Unsere Familie“ zu diesem Zeitpunkt doch schon eine nachgewiesene große Menge an propagandistischen Artikeln.
- Während des Informationsabends wird jedoch die Haltung des deutschen Verlags Friedrich Bischoff gerechtfertigt, der gegen diese unabhängige Herausgeberebene vorging.

Der „Informationsabend“ 2007

„Wenn Friedrich Bischoff darum kämpfte, dass für den Schweizer Bereich (mit Frankreich) weiterhin der Verlag in Deutschland als Herausgeber zuständig bleiben sollte, dann hat es zum einen auch damit zu tun, dass dem Stammapostel über die Zeitschriften Äußerungs- und Einflussmöglichkeiten, vielleicht sogar ein Meinungsmonopol erhalten bleiben sollten, ... ; zum anderen wollte Friedrich Bischoff – und mit ihm der Stammapostel – in jedem Falle verhindern, dass Ernst Güttinger genau diese Meinungsplattform ... zukünftig zur Verfügung steht. Er hätte dann, so ihre Befürchtungen, für seine Ziele (Selbstständigkeitsbestrebungen mit der Folge von möglicher Spaltung und Dezentralisation sowie die Relativierung des Stammapostelamtes) ein geeignetes Mittel zur Verwirklichung seiner Pläne in der Hand.“

NAKI, „Die Neuapostolische Kirche von 1938 bis 1955 - Entwicklungen und Probleme“, Zusammenschau, Stand: 6. November 2007, S. 10. Im Internet veröffentlicht, später zurückgezogen.

Der „Informationsabend“ 2007

- Der Aspekt nationalsozialistischer Propaganda wird von der Ausarbeitung, die dem Informationsabend zugrunde lag, übergangen.
- Stattdessen werden Ernst Güttinger Machtstreben und Unabhängigkeitsbestrebungen vorgeworfen.
- Wenn es diese zur Zeit des Dritten Reichs tatsächlich gab, blieben sie aber ohne Konsequenzen. Die Schweiz löste sich nicht von der deutschen Neuapostolischen Kirche, die Schweizer Zeitschriften wurden ab 1940 planmäßig veröffentlicht.

... und die Folgen

- Aus verschiedenen Gründen ist das Echo auf den Informationsabend sehr negativ. Die wissenschaftliche Qualität der vorgestellten Untersuchung ist dabei im Fokus der Kritik.
- Im Anschluss an den Informationsabend kommt es zu öffentlichen Protesten und Kirchenaustritten.
- Auch der renommierte Kritiker und ehemalige Apostel der Neuapostolischen Kirche Gerrit J. Sepers meldet sich in einem offenen Brief zu Wort.

Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

- Der Brief richtet sich an den Stammepostel und zahlreiche weitere Kirchenfunktionäre und wird auf verschiedenen Internetseiten veröffentlicht.
- Sepers behandelt hauptsächlich Fragen der „Botschaft“, die auch das zentrale Thema des Informationsabends war, geht aber auch auf die Zeit des Nationalsozialismus und ihre innerkirchliche Aufarbeitung ein.

Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

„[9.b.] Es ist schon seltsam, dass in einer Arbeit, die sich teilweise mit dem Thema „die Neuapostolische Kirche im 3. Reich“ beschäftigt, die zwei wichtigsten Publikationen hierzu völlig verschwiegen werden. Es handelt sich um: Dr. M. König, Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit, Feldafing 1993, 2. Auflage 1994, und Prof. Dr. C.E. King, The Nazi State and the New Religions, five case studies in Non-Confirmity, Lewiston 1983. ... Weshalb werden diese Arbeiten völlig ignoriert? ... Als ich diese Bücher vor vielen Jahren gelesen hatte, wurde mir von der neuapostolischen Kirchenleitung gesagt, dass diese Themen aus der NS-Zeit untersucht werden sollten. Und was ist bis jetzt das Ergebnis? Ich bin sehr neugierig auf die Antworten der Kirchenleitung.“

Offener Brief von Gerrit J. Sepers an Wilhelm Leber, 27.12.2007, Punkt 9b.

Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

„Wenn man die obengenannten Bücher liest, und dazu noch die vom Nationalsozialismus durchtränkten Artikel in den offiziellen NAK-Publikationen „genießt“, dann muss man zur Schlussfolgerung kommen, dass es einfach unseriös ist, zu behaupten, dass die NAK diese Artikel nur zwecks eigenen Überlebens publiziert hat. Ich persönlich kann sehr gut nachvollziehen, dass Ernst Güttinger sich von dieser nationalsozialistischen Propaganda in den deutschen NAK-Publikationen distanzieren und diese entarteten [sic] Entwicklungen nicht unterstützen wollte.“

Ebd., Punkt 9c.

Offener Brief von Gerrit J. Sepers vom 27.12.2007

„Die Zeugen Jehovas wurden als kirchliche Organisation verboten, richteten sich aber dennoch nach dem Krieg wieder aus den Trümmern auf. Hier kann man von einem wahrhaftigen Gottvertrauen sprechen! Dagegen sieht Stammapostel Bischoff mit seiner Taktik der liebedienerischen Unterwerfung am Nazi-Regime [sic] erbärmlich aus. Dass sich übrigens auch andere Kirchen dem Nazismus angebiedert haben, kann selbstverständlich für die NAK nicht als Entschuldigung ihres eigenen Fehlverhaltens gelten!“

Ebd., Punkt 9e.

Die Reaktion des Stammapostels

- Stammapostel Wilhelm Leber antwortet ebenfalls in einem offenen Brief, der auf den 10. Januar 2008 datiert ist.
- Zu Sepers Anmerkungen findet sich dort der Vermerk:
 - „9.b) Die Untersuchung streift nur am Rande die Zeit vor 1945. [...] Wie bereits angekündigt, ist der Rolle unserer Kirche während der Zeit des Nationalsozialismus eine eigene Ausarbeitung gewidmet, die zu gegebener Zeit auch veröffentlicht wird.“

Die Reaktion des Stammapostels

- Falls der Stammapostel hier auf Draves Arbeit Bezug nimmt, scheint aber eine Veröffentlichung aus inhaltlichen Gründen unwahrscheinlich und ist bis heute (2011) auch nicht geschehen.
- Die wesentliche („Überlebens-“)These von Drave (1994) wird durch die bereits erwähnte Arbeit von C.E. King und auch durch Königs/Marschalls Recherchen zumindest in Frage gestellt.
- Es ist nicht nachweisbar, dass wirklich alle Handlungen der Neuapostolischen Kirche in dieser Zeit lediglich Reaktionen auf konkrete oder abstrakte Forderungen von Staat und Partei waren.

C.E.King: The Nazi state and the New Religions: five case studies in non-conformity

- Vergleichsstudie von fünf Religionsgemeinschaften, die in der Zeit aktiv waren (Zeugen Jehovas, Adventisten, Neuapostolische Kirche, Christliche Wissenschaft und Mormonen), veröffentlicht als Sammelband im Jahr 1984.
- Bis zum Sepers-Brief schien diese Quelle der Kirchenleitung unbekannt, oder sie wurde nicht beachtet.
- Die von ihr betrachtete Quellenbasis bleibt hinter der von König und Marschall (1994) deutlich zurück, was ihre Bewertungsgrundlage einschränkt.
- Trotzdem sind ihre Schlüsse im Hinblick auf den Vergleich mit anderen Religionsgemeinschaften spannend.

Die Studie von C.E. King

„[Die Neuapostolische Kirche] hatte den Nazis ihre Unterstützung zu einer Zeit angeboten, als sie noch nach der Macht strebten; deshalb ist die positive Reaktion [der Kirche] auf die nationalsozialistische Regierung am besten als echter Ausdruck pro-nationalsozialistischer Einstellungen zu sehen. Doch trotz der Tatsache dass sich die Offiziellen der Neuapostolischen Kirche als Verbündete der neuen Regierung sahen, kam die Gruppe unvermeidlich und zusammen mit allen anderen Sekten in den Fokus der Nazis, als Zentren möglicher Subversion. Ironischerweise war die Gruppe einfach deswegen verdächtig, weil sie „politische“ Stellungnahmen machte, und das obwohl diese [Stellungnahmen] pro-nazistisch waren.“

C.E. King: The Nazi state and the New Religions: five case studies in non-conformity, S. 121. Übersetzung des Autors.

Die Studie von C.E. King

„Die Offiziellen der Sekte zeigten ein klares Bewusstsein für die Art der Anklagen, die gegen sie vorgebracht werden könnten, und sie nutzten bei ihrer Verteidigung kenntnisreich die passende Sprache.

Sie bestanden darauf, nur ihr Recht auf Religionsfreiheit auszuüben, das „der liebe Führer uns gewährt hat“, und [sie] erklärten, dass ihre Angelegenheiten unpolitisch seien:

„Wir haben nach Anweisung des Führers alle politischen Angelegenheiten von der Kirche ferngehalten. Wir haben uns ausschließlich auf das geistliche Wohl (*spiritual welfare*) konzentriert. ... Marxistische oder kommunistische Elemente haben hier keinen Platz.““

Ebd., S. 136. Übersetzung des Autors. Die eingeschlossenen Zitate sind Rückübersetzungen aus dem Englischen.

Die Studie von C.E. King

- King argumentiert, dass die Neuapostolische Kirche einerseits – zumindest in Teilen – dem Regime grundsätzlich positiv gegenüberstand.
- Sie schließt aber andererseits, dass das Überleben der Kirche an sich nicht unbedingt auf den Anpassungskurs der Kirchenleitung zurückzuführen ist, sondern letztlich auf die guten Kontakte zur Partei und Regierung.
- Sie hat allerdings Quellen nicht untersucht (oder konnte dies nicht), in denen von Seiten der Kirchenleitung auch vorsichtiger Anklänge zu hören sind, insbesondere Warnungen vor Verfolgung.

Die Studie von C.E. King

„Es ist möglich, dass die Sekte die Nazis von ihrer Loyalität und Unterstützung überzeugt hatte, aber es ist in der Praxis wahrscheinlicher, dass sie gezeigt hatte, dass sie Probleme machen konnte, wenn sie angegriffen wurde. ...

[Diese Tatsache] und die grundsätzliche Sympathie [der Neuapostolischen Kirche] dem neuen Regime gegenüber, sowie die Überzeugung der Nazis, dass [die Kirche] absorbiert oder geschlossen werden konnte, wenn es nötig wäre, brachte ihr das Überleben.“

Ebd., S. 138 und 143. Übersetzung des Autors.

Teil III



Stand der Diskussion

Zusammenfassung

- Die Beurteilung der Situation und des Verhaltens der Neuapostolischen Kirche zu den nationalsozialistischen Organen ist divers, teilweise spekulativ.
- Eine ganzheitliche Betrachtung aller wesentlichen historischen Quellen steht immer noch aus, obwohl die Debatte heute (2011) vor mittlerweile 18 Jahren begann.
- Einige Punkte können aber schon festgehalten werden.

Zusammenfassung

- Nach den vorliegenden Arbeiten entschied sich die Neuapostolische Kirche schon früh, möglicherweise schon vor 1933, zu einem Kurs der weitestgehenden Anpassung.
- Diese Anpassung ging, wie King zeigt, in Teilen weiter als bei vielen anderen Religionsgemeinschaften, nämlich bis in die Bereiche Liturgie, direkte lokale Unterstützung von Parteiorganen und Verbreitung von Propaganda im nicht nationalsozialistischen Ausland.
- Einzelne Amtsträger der Kirche äußern sich in der Zeit auch außerhalb von „Pflichtpublikationen“ im nationalsozialistischen Geist.

Zusammenfassung

- Eine moralische Einordnung vor dem Hintergrund eines christlichen Glaubensverständnisses steht noch aus.
- Es gibt derzeit kein Schuldbekenntnis oder eine anders geartete Übernahme von Mitverantwortung für die geschehenen Ereignisse.
- Dabei steht außer Frage, dass sich die Neuapostolische Kirche zumindest in Teilen zum Werkzeug und Helfer nationalsozialistischer Propaganda gemacht hat und sich insoweit von den christlichen Grundwerten – die zeitlos sind – entfernt hatte.

Zusammenfassung

- Auch von Seiten der Neuapostolischen Kirche sollten Schritte unternommen werden, die angekündigte Ausarbeitung (oder eine andere) bald zu erarbeiten und zu veröffentlichen.
- Bei einer vorurteilsfreien Aufarbeitung der Ereignisse muss man auch auf Aufrichtigkeit und Demut in Christi Sinn bauen.

Das wars!

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne jetzt und später im Lauf des Abends zur Verfügung.

Sie erreichen mich per Mail unter:

mathias.eberle@apostolische-geschichte.de

Vielen Dank!

Ergänzungen, Zahlen, Diagramme



Backupfolien

Backup Botschaft

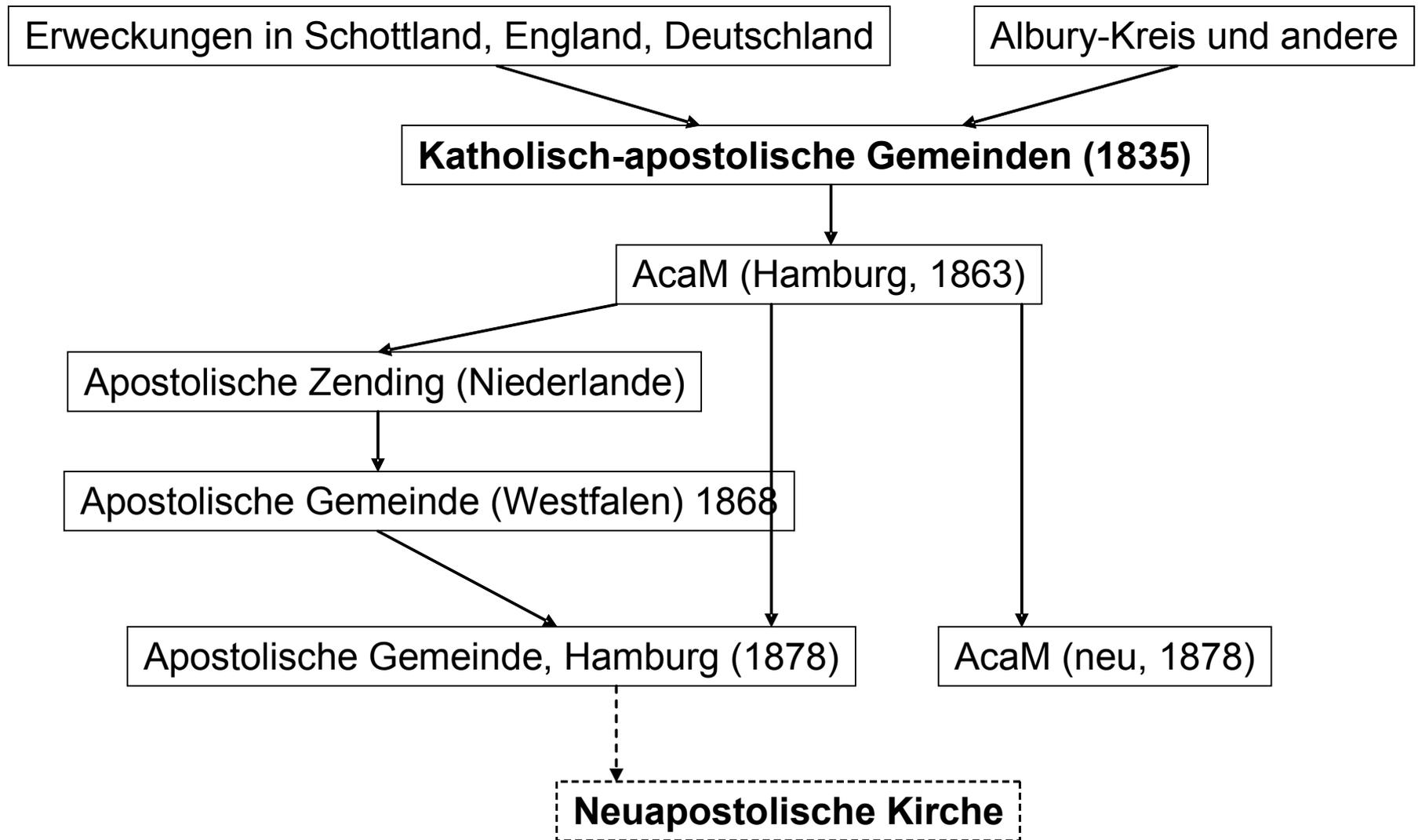
„Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr. So steht es im Ratschluß unseres Gottes, so ist es festgelegt, und so wird es der Herr bestätigen. Und zum Zeichen sollt Ihr das haben, daß der Herr in meiner Zeit kommt, um die Seinen zu sich zu nehmen. Es ist mir persönlich eine große Freude und Genugtuung, allmählich dahin gelangt zu sein, daß der Geist des Herrn eine solch deutliche Sprache zu führen imstande ist und dadurch auch die Kinder Gottes erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß es äußerste und höchste Zeit ist. Wer sich noch in irgend einer Weise umzustellen hat, schiebe es nicht auf die lange Bank, sondern setze alles daran, um das so schnell als möglich zu bewirken. Es könnte für ihn sonst zu spät werden.“

J.G. Bischoff, Gießen, 25.12.1951

Backup Botschaft

- Mit dem offenen Brief der rheinischen Apostel, der sich an den Stammapostel richtete und Anfang Januar im Rheinland verteilt wurde, ist der Bruch vorprogrammiert.
- Die rheinischen Apostel sehen dies als letzte Möglichkeit, ihre Position den Geschwistern in der verworrenen Situation darzustellen.
- Am 23. Januar 1955 werden die Apostel und Bezirksämter aus dem Rheinland nach Frankfurt bestellt. Dort wird zunächst den Aposteln die Wahl gelassen, freiwillig zurückzutreten. Da sie sich dazu nicht äußern, werden sie ihres Amtes enthoben und aus der Kirche ausgeschlossen.
- Damit ist die Spaltung vollzogen.

Ein stark vereinfachtes Schema (bis ca. 1880)



Die ganze Kirche

- Die katholisch-apostolische und die ökumenische Bewegung eint das Bestreben, alle Christen zu einen.
- Aber die Mittel sind ganz unterschiedlich.
- Die katholisch-apostolische Haltung legt nahe, dass die Christen schon eins sind – und ihnen nur die Erkenntnis und die geistliche Leitung fehlt.
- Die Bemühungen der ökumenischen Bewegung werden als sachlich-menschlich begründet verurteilt, die scheitern müssen, weil sie Gottes Ordnungen nicht entsprechen.

Ein frühes apostolisches Zitat zur Ökumene

„Alle diese Einheitsversuche sind Ursachen zur Freude und Danksagung gegen Gott und wenn sie auch insgesamt auf der falschen Voraussetzung beruhen, dass wir noch nicht eins seien, und dass wir erst etwas tun, etwas unternehmen müssten, um eins zu werden - so sind sie doch ein Charakterzug der Zeit, der uns zu der Untersuchung ermutigt, was die Einheit sei, wie uns diese teure Gottesgabe zu Teil werden und wie sie bewahrt werden könne und durch welche Ursachen in der gegenwärtigen Lage der Kirche die Offenbarung der Kirche gehindert werde...“

Apostel William Dow, Beiträge zum Verständnis der christlichen Lehre. XI. Einheit der Kirche. Eine Erbauungsschrift herausgegeben durch Dr. Heinrich W. J. Thiersch, Frankfurt/Main 1858.

Exkurs: „Die Kirche“ in den kath.ap. Gemeinden

„Wenn eine Kirche auf eine andere blickt,
schaut sie denselben Leib Christi,
deren Teil sie selbst ist;
sie blickt auf sich selbst.“

Apostel William Dow

Mitgliedszahlen der NAK in Deutschland (1.1.2011)

Bezirksapostelbereich	Mitglieder	Amtsträger	Gemeinden
Berlin-Brandenburg	25.335	1.247	156
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland	38.451	1.948	272
Mitteldeutschland	50.280	3.093	305
Norddeutschland	42.740	2.147	259
Nordrhein-Westfalen	85.711	4.258	420
Süddeutschland	114.450	6.751	804
Gesamt	356.967	19.444	2.216

Nach <http://nak.de/zahlen.html>. (23.09.2011)

Mitgliedszahlen der NAK weltweit (1.1.2010)

Erdteil	Mitglieder	Amtsträger	Gemeinden
Afrika	8.201.238	204.069	52.465
Amerika	366.324	9.779	1.801
Asien	1.401.800	10.217	6.174
Europa	472.205	24.772	3.286
Australien, Ozeanien, weitere	108.316	4.601	684
Gesamt	10.549.833	253.438	64.410

Nach http://www.nak.org/fileadmin/download/pdf/ZDF/ZDF_010110.pdf.
(23.09.2011)